

# HOB-Preis 2025/2026



Thema:  
**Bildungsgerechtigkeit schaffen  
- individualisierte Bildungsprozesse gestalten -**

Teilnehmerkreis:  
**Regel- und Förderschulen, 1.-4. Klasse**

**Konzeptvorstellung von:**

**Schule am Ellerbach**

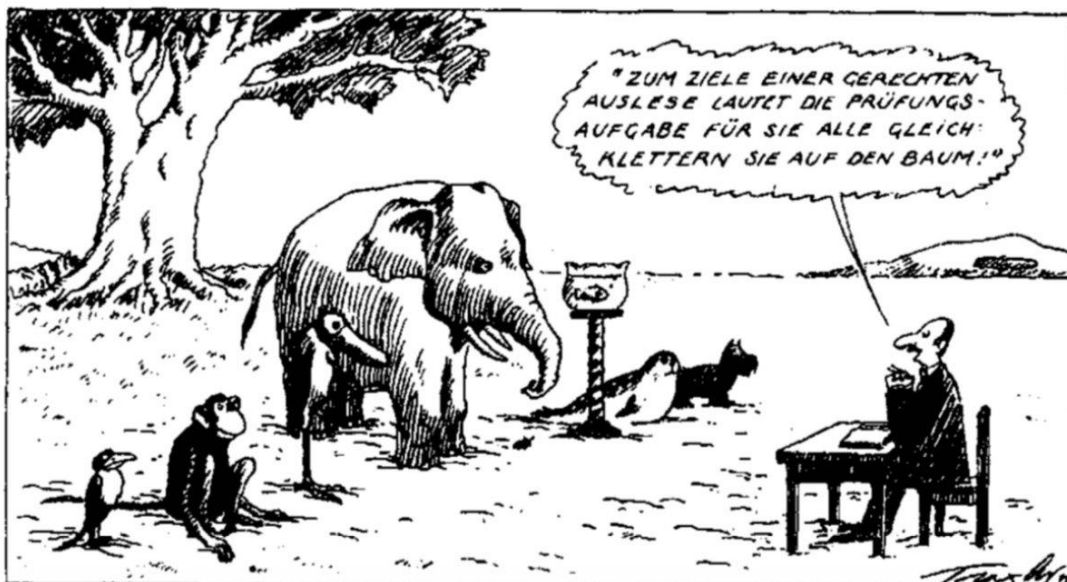
Schulform: Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

Leitidee: „Individuell lernen – gemeinsam wachsen. Förderung der Stärken als Schlüssel zu Teilhabe, Erfolg und Perspektiven.“

## „Bildungsgerechtigkeit schaffen – individualisierte Bildungsprozesse gestalten“

### 1. Einführung

Bildungsgerechtigkeit bedeutet, dass jedes Kind gesehen wird - mit all seinen Stärken, seinen Herausforderungen und der ganz eigenen Lernbiografie. Allen Schülerinnen und Schülern sollen echte Chancen auf Lernen, Entwicklung und Teilhabe ermöglicht werden, losgelöst von ihren individuellen Voraussetzungen oder bisherigen Lernerfahrungen. Dabei geht es nicht um die Gleichbehandlung aller Lernenden, sondern darum, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten zu berücksichtigen und diesen gerecht zu werden. Bildungsgerechtigkeit als zentrales Leitprinzip schulischer Arbeit nimmt die unterschiedlichen Startbedingungen wahr, die Schülerinnen und Schüler mitbringen. Es ist bekannt, dass soziale Herkunft, sprachliche Voraussetzungen, Lernerfahrungen oder emotionale Belastungen den Zugang zu Bildung maßgeblich beeinflussen. Bildungsgerechtigkeit setzt deshalb genau an diesen Unterschieden an und verfolgt das Ziel, Benachteiligungen auszugleichen und individuelle Potenziale zu fördern - anders, als in dieser Karikatur von Hans Traxler, die suggeriert, dass eine gleiche Aufgabe gerecht für alle sei.



Die Schule am Ellerbach ist eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, die aktuell von 165 Schülerinnen und Schüler aus vielen verschiedenen Kulturen besucht wird. Bei Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen sind die beschriebenen Unterschiede möglicherweise noch gravierender. Denn sie bringen sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen, Entwicklungsstände, biografische Erfahrungen und soziale Rahmenbedingungen mit. Für eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen heißt Bildungsgerechtigkeit, Lernen so zu gestalten, dass es gelingt. Nicht gleiche Wege oder gleiche Ziele stehen im Mittelpunkt, sondern passgenaue Unterstützung, erreichbare Lernschritte und das Erleben von Erfolg. Jedes Kind erhält die Zeit, die Begleitung und die Lernangebote, die es braucht, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Bildungsgerechtigkeit ist damit mehr als Förderung – sie ist eine Haltung. Sie zeigt sich im wertschätzenden Umgang und im festen Glauben daran, dass jeder Mensch lernen und wachsen kann. Individualisierte Bildungsprozesse bilden die Grundlage, um diese Haltung im schulischen Alltag lebendig werden zu lassen.

## **2. Beschreibung des Ansatzes und deren Einbindung in die Schulstruktur**

Das übergeordnete Ziel an unserer Schule ist es, individuelle Lernwege zu ermöglichen, Selbstwirksamkeit zu fördern und damit gleichberechtigte Bildungschancen zu eröffnen. Im Allgemeinen versuchen wir uns diesem sehr herausfordernden und anspruchsvollen Ziel durch folgende Aspekte zu nähern:

- Individuelle Förderung auf Basis diagnostischer Erkenntnisse (sonderpädagogische Gutachten)
- Stärkung von Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen, soziale Kompetenzen)
- Unterricht, der sich an den individuellen Fähigkeiten orientiert, nicht ausschließlich am Lehrplan
- Förderung von Selbstständigkeit, Motivation und Lernfreude
- Vorbereitung auf gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Perspektiven

Auf einige pädagogische Grundprinzipien soll nun genauer eingegangen werden.

### **Individualisierung und Differenzierung**

Der Unterricht orientiert sich an individuellen Lernständen und Lernwegen. Dabei wird nach Lernniveau, Lerntempo und Lernzugängen (visuell, handlungsorientiert, sprachlich reduziert) differenziert und die Inhalte individuell angepasst. Das Nutzen offener Lernformen (Wochenpläne, Stationenarbeit...) unterstützt dies. Jedes Kind wird „dort abgeholt, wo es steht“.

### **Stärkenorientierung**

Es ist uns ebenfalls sehr wichtig, Fehler nicht als negativ anzusehen, sondern eine positive Fehlerkultur zu entwickeln - ganz nach dem Motto „Fehler sind Helfer“ (Nur anders geschrieben 😊). Deshalb legen wir den Fokus auf Ressourcen statt Defizite. Dabei werden alle Lernfortschritte anerkannt und wertgeschätzt, egal ob groß oder klein. Misserfolge werden begleitet, besprochen und es wird versucht, eine Lösungsalternative zu entwickeln.

### **Lebenswelt- und Handlungsorientierung**

Bildungsgerechtigkeit geht eng einher mit gesellschaftlicher Teilhabe. Deshalb ist es uns wichtig, dass Lerninhalte einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler haben und praktische, handlungsorientierte Aufgaben im Vordergrund stehen. So ist beispielsweise Arbeitslehre (mit den Bereichen Technik, Werken und Hauswirtschaft) ab Klasse 7 ein Hauptfach. Hier können die Schülerinnen und Schüler viele Erfahrungen sammeln und werden auf die Praktika sowie den Praxistag vorbereitet.

**Konkret umgesetzt wird dies im Schulalltag vor allem durch folgende Aspekte:**

- Kleine Lerngruppen (aktuell höchstens 14 Schülerinnen und Schüler)
- Klare Strukturierung und Rituale
- Visualisierung von Lerninhalten
- Nutzung digitaler Lernangebote zur Individualisierung (Digitale Tafel, Tablets...)
- Team-Teaching ermöglicht die individuelle Förderung (einzeln oder in Kleingruppen)
- Nebenräume als Rückzugsmöglichkeit
- Angebot von Lärmschutzkopfhörern, Lernbüros und flexiblen Sitzmöglichkeiten
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Klassenstufen (z.B. gemeinsames Basteln, Lesen von Unter- und Mittel-/Oberstufe)
- Leseförderung durch ehrenamtliche Mitarbeiterin
- Therapeutisches Reiten als rotierendes Angebot für einzelne Klassen (meist Klassenstufe 5/6)
- Ermöglichung von praktischem Arbeiten (Werken, Kochen, Kunstatelier)
- Projekt „Gesundes Frühstück“ einmal wöchentlich (ermöglicht durch die Rotarier)
- Berufsorientierung mit hohem Stellenwert (Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer, Praktika ab Klasse 7, Betriebserkundungen)
- Soziales Lernen als fester Bestandteil des Unterrichts (enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin, Vertrauenslehrern)
- Klassenrat
- Training von Konfliktlösung und Kommunikationsfähigkeit

**3. Einbindung der Schülerinnen und Schüler sowie externer Partner**

Die gewählten KlassensprecherInnen tragen in Versammlungen ihre Ideen zusammen, die dann von den Schülersprechern in den Gesamtkonferenzen des Kollegiums vorgestellt werden. Soweit möglich, werden Ideen dann auch umgesetzt. Auch in unterrichtliche Prozesse werden die Schülerinnen und Schüler eingebunden, können Themenvorschläge machen oder beispielsweise im Hauswirtschaftsunterricht eigene Rezepte vorschlagen und umsetzen.

Dabei ist es wichtig, offen und ehrlich miteinander zu sprechen und umzugehen. Diese wertschätzende und transparente Kommunikation findet auch in der Elternarbeit Anwendung. Die Schul-App Sdui ermöglicht Kontakt auf „dem kurzen Weg“, es finden aber auch regelmäßige persönliche Gespräche und runde Tische mit außerschulischen Institutionen (z.B. Berufsberater der Arbeitsagentur, Jugendamt...) statt, in denen sowohl die Lernentwicklung als auch Förderziele oder bestehende Probleme thematisiert werden. Im Hinblick auf eine gesellschaftliche Teilhabe ist uns Übergangsbegleitung in Ausbildung oder weiterführende Maßnahmen sehr wichtig.

#### **4. Zielerreichung, Wirkung und Nachhaltigkeit**

Da es sich bei Bildungsgerechtigkeit in unseren Augen um einen ständigen Prozess handelt, kann nicht von einer Zielerreichung gesprochen werden, sondern vielmehr von kleinen Zwischenzielen und individuellen Lernzuwächsen, dem Aufbau grundlegender Kompetenzen sowie der Entwicklung von Selbstvertrauen, Motivation und Selbstständigkeit. Die Wirkung des Konzepts zeigt sich insbesondere darin, dass Schülerinnen und Schüler positive Lernerfahrungen machen, ihre eigenen Stärken erkennen, zunehmend Verantwortung für ihr Lernen übernehmen und Lernzuwächse zu erkennen sind. Jede Schülerin, jeder Schüler, der nach dem Abschluss in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt wird, zeigt uns, dass es sich lohnt, nicht aufzugeben. Durch passgenaue Fördermaßnahmen, klare Strukturen und verlässliche Beziehungen werden Lernbarrieren abgebaut und Bildungsteilhabe gestärkt. Im Bezug auf Nachhaltigkeit ist kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit unabdingbar. Regelmäßige Lernstanderhebungen, Evaluation der Maßnahmen sowie der fachliche Austausch im Kollegium sichern die Qualität der Förderung. Die enge Zusammenarbeit mit Eltern, multiprofessionellen Teams und externen Partnern trägt dazu bei, Entwicklungsprozesse langfristig zu stabilisieren und über den schulischen Kontext hinaus wirksam zu machen.

#### **5. Reflexion**

Bildungsgerechtigkeit an der Schule am Ellerbach, einer Schule mit dem Schwerpunkt Lernen, stellt eine besondere pädagogische Herausforderung dar, da die Schülerinnen und Schüler häufig mit vielfältigen Lernerschwernissen, belastenden Bildungsbiografien und sozialen Benachteiligungen konfrontiert sind.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Bildungsgerechtigkeit nicht durch einheitliche Anforderungen oder standardisierte Bildungswege erreicht werden kann, sondern durch eine individuell ausgerichtete, wertschätzende und fördernde Lernumgebung. Die tägliche pädagogische Praxis zeigt, dass es wichtig ist, Lernende ernst zu nehmen und in ihren individuellen Entwicklungsprozessen zu begleiten. Bildungsgerechtigkeit ist, wie bereits beschrieben, kein fest zu erreichender Zustand, sondern ein dauerhafter Entwicklungsauftrag und Prozess. Bildungsgerechtigkeit verlangt pädagogische Haltung, fachliche Kompetenz und ein hohes Maß an Engagement. In diesem Zusammenhang gibt es in der Schülerschaft und im Kollegium bereits vielfältige Ideen, für deren Umsetzung häufig entsprechende Mittel fehlen.

- Flexiblere Sitzmöglichkeiten
- verstellbare Tische mit Rollen
- stabile Lernbüros
- gemeinsame Ausflüge und Erlebnisse für die gesamte Schulgemeinschaft, um den Zusammenhalt zu stärken
- die Verschönerung des Schulgeländes und des Schulhofes
- Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten

Das und noch so vieles mehr könnte uns in dem Prozess, Bildungsgerechtigkeit anzustreben, unterstützen. Dort, wo Schule es schafft, individuelle Bildungsprozesse zu ermöglichen, Teilhabe zu sichern und Zukunftsperspektiven zu eröffnen, wird Bildungsgerechtigkeit im schulischen Alltag erfahrbar und dem Erreichen dieser Ziele möchten wir uns weiter annähern.